

UNSER WERK



Heft 6

1961

Hüttenwerke Siegerland AG · Friedrichshütte AG · Blefa Blechwaren- u. Fassfabrik GmbH



An der alten Lenhauser Mühle im Sauerland erinnert diese Laterne an die unseligen Zeiten, in der uns die Lebensmittel nicht nach Menge und Geschmack, sondern nach Nährwerten (gemessen in Kalorien) zugeteilt wurden. Auf dem mageren Sack, den der Esel trägt, steht 980 cal.

ES GESCHAH IM JUNI

vor 725 Jahren

am 29. 6. 1236 eroberte Ferdinand III. von Kastilien die spanische Stadt Cordoba von den Mauren zurück.

vor 500 Jahren

am 1. 6. 1461 beendete der Friede von Konstanz den Krieg zwischen Habsburg und den schweizerischen Eidgenossen. Jede Partei behielt das eroberte Gebiet.

vor 125 Jahren

am 10. 6. 1836 starb zu Marseille der Mathematiker und Physiker André Marie Ampère (geb. 22. 1. 1775 zu Lyon). (Siehe Seite 158.)

vor 85 Jahren

am 7. 6. 1876 starb auf dem Schlosse Nohant die Schriftstellerin George Sand (eigentlich Baronin Aurore Dupin-Dudevant). Sie übte starken Einfluß aus auf Alfred de Musset und Chopin. Sie war eine Nachfahrin von König August dem Starken und der Aurora Königsmarck, damit auch der Grafen von Nassau-Siegen

vor 75 Jahren

am 13. 6. 1886 ertrank im Starnberger See Ludwig II., König von Bayern (1864–1886, geb. Nymphenburg bei München 25. 8. 1845). Er vollzog 1871 den Eintritt Bayerns ins Deutsche Reich, förderte Richard Wagner, baute die Schlösser Herrenhimsee, Neuschwanstein und Linderhof.

am 29. 6. 1886 wurde Robert Schuman geboren, franz. Ministerpräsident 1947/48, Außenminister 1948–1952. Er trat am 9. 5. 1950 mit dem Schuman-Plan hervor, dem Plan einer westeuropäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, der später in der Montanunion verwirklicht wurde.

vor 55 Jahren

am 1. 6. 1906 wurde der Simplon-Tunnel (19,8 km lang) zwischen Wallis und Oberitalien dem Verkehr übergeben.

vor 25 Jahren

am 18. 6. 1936 starben der deutsche Arbeiterdichter Heinrich Lersch (geb. 12. 9. 1889), „Mensch im Eisen“, „Stern und Amboß“ usw., und der russische Erzähler Maxim Gorki (eigentlich Pjeschkow, geb. 28. 3. 1868). „Nachtasyl“, „Die Mutter“.

vor 20 Jahren

am 4. 6. 1941 starb in Doorn (Niederlande) der letzte deutsche Kaiser, Wilhelm II. (1888–1918, geb. 27. 1. 1859).

am 22. 6. 1941 Beginn des Krieges mit Rußland

am 29. 6. 1941 starb in New York Ignacy Jan Paderewsky (geb. 28. 11. 1860), Pianist, Klavierkomponist und polnischer Ministerpräsident in den Jahren 1919–1921.

vor 15 Jahren

am 6. 6. 1946 starb in Agnetendorf im Riesengebirge der Dichter Gerhart Hauptmann (geb. 15. 11. 1862 Obersalzbrunn, Schlesien), der führende deutsche Dramatiker um die Jahrhundertwende. „Die Weber“, „Florian Geyer“, „Die Ratten“, „Der Biberpelz“, „Rose Bernd“ und viele andere.

vor 5 Jahren

am 17. 6. 1956 starb zu Rostock der deutsche Zeichner Fritz Koch-Gotha (geb. 5. 1. 1877 Eberstadt bei Gotha).

UNSER WERK

Gemeinsame Werkszeitschrift

der Hüttenwerke Siegerland AG, Siegen,
der Friedrichshütte AG, Herdorf,
und der Blefa

Blechwaren- und Fassfabrik GmbH, Kreuztal,
für ihre Mitarbeiter.

Inhalt:

Laborantin im Werk Eichen beim Analysieren mit dem Fotometer	Titelbild
Es geschah im Juni	143
Die Lage der Friedrichshütte AG	144
Ergebnisse der Betriebsratswahlen 1961	144
Goldenes Dienstjubiläum unseres Meisters Rupert Seidl	145
Feierstunde in Niederschelden	146
Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz	148
Werk N'schelden um die Jahrhundertwende	149
HWS-Stahlkonstruktionen aus Langenei	150
Was arbeitet mein Kollege?	152
Schwebende Lasten – Gefahr!	153
Wege- und sonstige Verkehrsunfälle	154
Felix Graf von Luckner wurde 80 Jahre alt	155
Das Glockenschmiedehandwerk stirbt nicht aus	156
Entwicklungsgelder 1961	157
Vor 125 Jahren starb A. M. Ampère	158
Erfolg aus Irrtum	159
Fünf Rupien für einen Truthahn	160
Unvergessen und unvergänglich: Paul Simmel	161
Raten Sie mal	162
Familienchronik	163
Unsere Toten	164
Unsere Jubilare	165
Littfeld, Grube Victoria	168

Bildnachweis:

Titelbild: Karl Friedrich, Werk Eichen
Seite 142: Hans-Georg Graf, Hauptverw. Siegen
Seite 145, 147: Friedrich Schütz, Werk N'schelden
Seite 148: Heinz Hesse, Werk Hüsten
Seite 149: Archiv
Seite 150, 151: Dipl.-Ing. Witt, Werk Langenei
Seite 152: Karl Friedrich, Werk Eichen
Seite 156: Willi Alers, Siegen (Mit frdl. Genehmigung der „Westfälischen Rundschau“, Siegen)
Seite 158: Archiv
Seite 168: Martin Jung, Hauptverw. Siegen

Zeichnungen:

Seite 153: Vohl, Niederschelden
Seite 161: Mit frdl. Genehmigung des Fackelträger-Verlags, Hannover.

Herausgeber: Direktor Carl Kerkmann, Siegen,
und Direktor Paul Seeger, Herdorf.

Schriftleitung: Alfred Lück,
Siegen, Hindenburgstraße 5/7, Ruf Siegen 2061.

Klischees: F. K. Kettner und E. Besser, Siegen.

Druck: Bernh. Bonn KG, Siegen.

Nachdruck, auch auszugsweise,
sowie jede anderweitige Veröffentlichung
nur mit Genehmigung der Herausgeber.

Auflage: 10 410 Exemplare.

DIE LAGE

der Friedrichshütte AG im II. Quartal des Geschäftsjahres 1960/61

Während wir im letzten Bericht von einer Tendenz zum Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage gesprochen haben, die die Entwicklung auf dem westdeutschen Stahlmarkt seit Mitte des Jahres 1960 charakterisiert hat, hat sich im Laufe des Berichtszeitraumes der Stahlmarkt weiter abgeschwächt. In Teilbereichen liegen die Lieferungen bereits über den Auftrags-eingängen.

In den Gesprächen über den Stahlmarkt nimmt das Feinblech gegenwärtig die erste Stelle ein. Auf dem Feinblechmarkt überschneiden sich mehrere Entwicklungen: einmal ist die Nachfrage am internationalen Markt geringer geworden (Automobil-industrie), zum anderen kommen in zunehmendem Maße preisgünstigere Feinbleche aus anderen Ländern der Montanunion auf den deutschen Markt, wobei die DM-Aufwertung die bisher schon vorhandenen Wettbewerbsver-zerrungen, auf die wir schon früher hingewiesen haben, verstärkt hat. Schließlich drücken hohe Lagerbestän-de des Handels und der Verarbeitung auf den Markt.

Im April zeigte sich darüber hinaus eine besondere Zurückhaltung der in-ländischen Abnehmer.

Nachdem im März 1961 die holländi-schen und im April 1961 die italieni-schen Feinblechhersteller bemerkens-werte Preissenkungen für Feinbleche vorgenommen haben und der Preisvor-sprung der französischen Bleche nach der DM-Aufwertung auf etwa 15 Pro-zent gestiegen war, haben die Fein-blecherzeuger in der Bundesrepublik Anfang Mai, unsere Gesellschaft ab 13. Mai 1961, ihre Grundpreise gesenkt. Bei Handelsblech beträgt die Preis-ermäßigung 25 DM/t, bei allen ande-ren von uns erzeugten Qualitäten 30 DM/t.

Die Erlöseinbuße, die infolge dieser Preissenkung eintritt, wird erhebliche Sorgen bereiten.

Die Feinblecherzeugung in der Bundes-republik, wie auch bei uns, war den rückläufigen Auftragseingängen im I. Quartal geringfügig gefolgt. Wir er-zeugten im Monats-Durchschnitt des II. Quartals 1960/61 7 725 t und liegen damit rd. 400 t unter dem Monats-durchschnitt des vorhergehenden Quar-tals. Die Auftragsabschwächung wird über kurz oder lang dazu führen, daß

die Erzeugungszahlen sinken. Die mei-sten Werke zehren vom Auftragsbe-stand. Die Sistierungen unserer Kun-den sind leicht angestiegen, die Strei-chungen liegen im Rahmen. Der Qua-litätsblechsektor wurde im Laufe des II. Quartals von der sinkenden Nach-frage zuerst betroffen.

Der Feinblech-Export läßt leider keinen Ausgleich für Einbußen im Inland zu; zwar war der Markt in Dritten Ländern einigermaßen aufnahmefähig, preislich aber absolut indiskutabel. Wir können uns daher – außer bei Sonderaufträ-gen, die bestimmte Festigkeiten oder Sondervorschriften erfordern, nicht an Exportgeschäften beteiligen, da sie zu Verlusten führen und nicht vertretbar sind.

Die Lage auf dem Roheisenmarkt ist etwa dieselbe geblieben wie im vorigen Quartal. Stahl- und Spiegel-eisenabsatz lagen in der Höhe des vorhergehenden Berichtszeitraumes. Die Preissenkung im Laufe des vorigen Jah-res hat keine wesentliche Besserung mit sich gebracht. An eine Anhebung der schlechten Preise ist z. Zt. nicht zu denken.

Die jüngsten Währungsereignisse ha-ben die Exportaussichten für Stahl- und Spiegeleisen weiter verschlechtert. Un-sere bisher schon zu hohen Preise sind – insbesondere für die Abnehmer im

Montanunionsraum – uninteressant ge-worden.

Der Spezialroheisenabsatz hatte zu Beginn des Quartals etwas nachgelas-sen, zog im März jedoch wieder an und erreichte unsere Kapazitätshöhe. Getragen wird die gute Ausnutzung der Alten Herdorfer Hütte von der Vollbeschäftigung der Gießereien.

Die Exportmengen blieben – in ver-hältnismäßig kleinem Umfang – kon-stant.

Unsere Belegschaft änderte sich fol-gendermaßen:

	Arbeiter	Angest.	Insges.
31. 12. 60	1 518	292	1 810
31. 3. 61	1 508	292	1 800

Die Arbeiterzahl verringerte sich um zehn Köpfe.

An Ausfallstunden durch Krankheit fie-len an (in Prozent):

	Dez. 60	Jan. 61	Febr. 61	März 61
Herdorf	6,7	10,5	10,5	9,1
Wehbach	7,2	9,0	10,8	8,4
Insgesamt	7,1	9,4	10,8	8,6

Die Ausfallstunden durch Krankheit und Unfälle stiegen im Laufe des Quartals an.

Ergebnisse der Betriebsratswahlen 1961

BLEFA BLECHWAREN- UND FASSFABRIK GMBH

Werk Kreuztal

Es wurden gewählt:

Arbeitergruppe

Müsse, Albrecht, Klempner
Halbe, Rudolf, Maschinenarbeiter
Holweg, Paul, Beizer
Meister, Willi, Schweißer
Alfes, Fritz, Maschinenarbeiter
Scherer, Engelbert, Schweißer
Thym, Robert, Schlosser

Angestelltengruppe

Irle, Wilhelm
Schöler, Rudolf

Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Müsse, Albrecht
Stellvertreter: Meister, Willi
Schriftführer: Irle, Wilhelm

Werk Attendorf

Es wurden gewählt:

Arbeitergruppe

Schulte, Paul, Schweißer
Lütticke, Josef, Maschinenarbeiter
Kramer, Bernhard, Kranfahrer
Rex, Hubert, Maschinenarbeiter
Höffer, Erich, Ofenmann
Bock, Reinhard, Schweißer

Angestelltengruppe

Bock, Gottfried, kaufm. Angestellter

Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Schulte, Paul

Stellvertreter: Rex, Hubert

Schriftführer: Bock, Gottfried

Der Gesamtbetriebsrat konstituierte sich wie folgt:

Vorsitzender: Müsse, Albrecht, Kreuztal

Stellvertreter: Schulte, Paul, Attendorf

Schriftführer: Schöler, Rudolf, Kreuztal

Als Beisitzer für die Dr.-Karl-Grosse-Stiftung ist benannt:

Holweg, Paul, Werk Kreuztal

Goldenes Dienstjubiläum unseres Meisters Rupert Seidl

Im Werk Niederschelden konnte für dieses Jahr das zweite goldene Dienstjubiläum gefeiert werden. Aus diesem Anlaß hatten sich am 17. Mai 1961 im Arbeitszimmer des Werksleiters die engsten Mitarbeiter eingefunden, um Meister Seidl zu ehren.

Ein 50jähriges Dienstjubiläum in einem rauen Hüttenbetrieb ist eine relativ seltene Feier, und doch konnten innerhalb einer Jahresfrist vier Werksangehörige dieses Jubiläum feiern, so führte Direktor Meyer aus. Ein solches Jubiläum könne ein Werksangehöriger nur erreichen, wenn er bei seinem Eintritt sofort in die Lehre gekommen sei oder, wie es früher meist üblich war, als Laufbursche angefangen und dann eine für Jugendliche entsprechend leichte Arbeit gefunden habe.

Im Rückblick auf die vergangenen 50 Jahre Werkszugehörigkeit von Rupert Seidl sagte Direktor Meyer, daß der Jubilar am 17. Mai 1911 im Grobblechwalzwerk eingetreten und dort als Vorzeichner ausgebildet worden sei. Als junger Mann sei er dann zum Heeresdienst eingezogen worden und habe nach Kriegsende ab 11. Januar

1919 im Grobblechwalzwerk erneut seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Am 1. November 1922 sei der Jubilar zum Meister des Scherenbaues ernannt worden und habe später auch noch zusätzlich die Aufsicht über die Adjustage erhalten. Bis zur Stilllegung des Grobblechwalzwerkes am 3. September 1942 hatte Meister Seidl diesen Posten inne. Der Jubilar wurde dann in den Maschinenbetrieb übernommen. Direktor Meyer kam u. a. auf die Zeit der Demontage im Hochofenwerk zu sprechen, wo Rupert Seidl mit seinen Mitarbeitern des Maschinenbetriebes sich viel Mühe um die sogenannte Aushilfsfertigung gemacht habe, sowie seinen Sondereinsatz bei der Remontage des Hochofenwerkes und bei der Erweiterung des Hochofens I.

Einen Lebensabschnitt mit viel Mühe und Fleiß habe der Jubilar im Werk verbracht.

Er sprach ihm die Glückwünsche und den Dank des Vorstandes und der Werksleitung unseres Unternehmens aus.

Betriebsratsvorsitzender Böhmer überbrachte die Glückwünsche der Belegschaft, insbesondere der Angestellten.

Er betonte das große Vertrauen, das die Werksleitung in die Tätigkeit des Jubilars gesetzt habe. Er selbst, so sagte Heinrich Böhmer, habe 21 Jahre im Grobblechwalzwerk der Charlottenhütte mit Meister Seidl zusammen gearbeitet. Meister Seidl sei streng gewesen, habe viel Arbeit verlangt, aber dennoch hätten beide sich gut verstanden, und in späteren Jahren habe die lange Werksverbundenheit zu einer gewissen Freundschaft geführt.

Obering. Kastner sprach dem Jubilar Dank und Anerkennung sowie die Glückwünsche des Maschinenbetriebes aus. Er bedauerte, daß in nicht allzulanger Zeit ein hochqualifizierter Mitarbeiter infolge Erreichung der Altersgrenze seinen Abschied nehme. Gleichzeitig gab er der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, bei bester Gesundheit im Kreise seiner Familie noch einen schönen Lebensabend zu verbringen.

Der Jubilar dankte daraufhin für die Ehrung und die Geschenke mit dem Hinweis, daß er auch in Zukunft seine Pflicht erfüllen würde, und schloß seine Ausführungen mit einem „Glück auf“ für Werk Niederschelden und alle seine Mitarbeiter.

W. Wittmer

*Direktor Meyer
beglückwünscht Rupert Seidl*



Feierstunde in Niederschelden

Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an fünf altverdiente Werksangehörige

Am Donnerstag, dem 4. Mai 1961, fand im Sitzungszimmer der Charlottenhütte in einer Feierstunde vor geladenen Gästen die Ehrung von fünf Jubilaren mit 50jähriger Werkszugehörigkeit durch die Überreichung des Bundesverdienstkreuzes statt.

Direktor Meyer begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Kreistagsabgeordneten E. Schleifenbaum als Vertreter des Landrates, Arbeitsdirektor Kerkmann vom Vorstand der Hüttenwerke Siegerland AG sowie die Vertreter des Werkes Eichen und der Blefa.

Ein ganz besonderer Gruß galt den fünf Werksangehörigen, die ihr 50jähriges Jubiläum feiern konnten.

Direktor Meyer wies darauf hin, daß selten in einem schweren Hüttenbetrieb überhaupt ein 50jähriges Arbeitsjubiläum gefeiert werden könne, und es sei ihm eine besondere Freude, daß heute gleichzeitig 5 Jubilare des Hüttenwerke Siegerland AG und Blefa durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes geehrt werden könnten. Geschäftsführer E. Schleifenbaum als Stellvertreter des Landrates brachte u. a. zum Ausdruck:

„Wenn ich heute als Vertreter des Herrn Landrates die Ehre habe, Ihnen in einer Feierstunde das Bundesverdienstkreuz zu überreichen, so muß ich meine Freude darüber zum Ausdruck bringen, daß ich mich mit Ihrem Unternehmen verbunden fühle. Vor über 50 Jahren war mein Vater kaufmännischer Direktor der Charlottenhütte, und ich habe die ersten Schritte meiner kaufmännischen Ausbildung hier auf diesem Parkett gemacht, so daß uns jahrzehntelange angenehme Beziehungen verbinden.“

Geschäftsführer Schleifenbaum sagte dann, daß unser Unternehmen die langen Jahre hindurch dem Siegerland das Gepräge gegeben habe. Es sei im Werk Niederschelden auch auf und ab gegangen. Zuerst habe die Übernahme in die V. St. stattgefunden, und im Zuge der großen Planung wäre das Unternehmen in die Hüttenwerke Siegerland AG eingegliedert worden. Die

Jubilare seien ein ganzes Lebensalter mit dem Unternehmen verbunden, und so wäre dies nicht nur ein Treuebekenntnis zu dem Unternehmen selbst, sondern der Betrieb sei ihnen auch zur zweiten Heimat geworden. In guten und schlechten Zeiten hätten sie zu ihrem Unternehmen gestanden und wären mit diesem durch dick und dünn gegangen. Mit der Verleihung des Ordens würde die Leistung dieser Männer herausgestellt, die in Treue und Pflichterfüllung für ihren Betrieb und damit gleichzeitig für die deutsche Wirtschaft ihren Mann gestanden hätten. Es sei dies ein äußeres Zeichen der von Staat und Volk gestifteten Anerkennung für besonders erworbene Verdienste.

Geschäftsführer Schleifenbaum vollzog den feierlichen Akt der Ordensverleihung mit folgenden Worten: „Ich habe die Freude, Ihnen heute als Stellvertreter des Landrates für Ihre 50jährige treue Mitarbeit in Ihrem Unternehmen im Auftrag des Herrn Bundespräsidenten diesen Verdienstorden zu überreichen. Gleichzeitig verbinde ich damit die besten Wünsche für Ihren fernerer Lebensweg bei guter Gesundheit für Sie und Ihre Familie. Möge Ihnen auch am Lebensabend diese Auszeichnung Freude machen.“

Arbeitsdirektor Kerkmann führte u. a. folgendes aus: „Meine Herren, mit dieser Auszeichnung ist wiederum bewiesen und gekennzeichnet worden, daß Treue zum Betrieb und Treue zum Unternehmen auch heute noch im deutschen Lande etwas gilt und ihre Anerkennung findet. Sie haben in treuer Pflichterfüllung zum Unternehmen gestanden, und Sie sind treu durch die guten und schlechten Zeiten mitgegangen. In all den langen Jahren haben Sie Ihre Pflicht getan und Ihre Leistung dem Unternehmen zur Verfügung gestellt.“

Durch Ihre Haltung und Ihren Geist haben Sie unserer Jugend ein gutes und schönes Beispiel gegeben. Möge sie diesen Geist und diese Haltung erkennen und versuchen, es Ihnen nachzumachen.“

Direktor Kerkmann sprach den Jubilaren nochmals im Namen des Vorstandes der HWS und der Geschäftsführung der Blefa Dank und Anerkennung für die Mitarbeit und Treue aus, die sie unter Beweis gestellt hätten.

Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie die schöne Auszeichnung noch recht lange mit berechtigtem Stolz tragen möchten, und wünschte ihnen recht viele Jahre des Glücks und der Gesundheit und daß sie einmal einen unbeschwerten Lebensabend im Kreise ihrer Familie erleben könnten.

Gleichzeitig sprach er im Auftrag der Industrie- und Handelskammer Siegen den Jubilaren die Glückwünsche der Kammer aus und überreichte ihnen als Ehrung zu diesem Tag die Gedenkmünze des Siegerländer Heimatvereins.

Mit einem herzlichen Siegerländer „Glück auf“ schloß er seine Glückwünsche.

Betriebsratsvorsitzender Heinrich Böhm sprach im Namen der Belegschaften die Glückwünsche zur Verleihung der hohen Auszeichnung aus.

Betriebsleiter Wilhelm Jung dankte daraufhin im Namen der Ordensträger und erwähnte, daß mancher der Anwesenden im Kriege eine Auszeichnung erhalten habe. Heute handle es sich aber um „ein Kreuz des Friedens“. Es sei sein Wunsch, daß es unserem Vaterland vergönnt sein möge, den Frieden zu behalten.

Er hoffe, daß durch Gottes Güte den Jubilaren noch mancher Tag – auch im Ruhestand – beschieden sein möge und sie bei Gelegenheit die hohe Auszeichnung tragen könnten.

Den Werken der Hüttenwerke Siegerland AG und der Blefa, besonders auch dem Werk Niederschelden, wünschte er eine gute weitere Entwicklung zum Segen der einzelnen Belegschaftsmitglieder, des Kreises und des Landes.

Mit nochmaligem Dank für die Ehrung und den besten Wünschen für die Gegenwart schloß der Sprecher mit einem herzlichen „Glück auf!“

W. Wittmer, Werk Niederschelden

Arbeitsdirektor Kerkmann
sprach im Namen des Vorstandes
der Hüttenwerke Siegerland AG
und der Geschäftsführung der Blefa
Dank und Anerkennung aus.



Geschäftsführer Schleifenbaum
beglückwünscht Betriebsleiter Weber



Von links nach rechts: die Ordensträger
Wilhelm Jung, Walter Weber,
Heinrich Wunderlich, Ernst Höfer,
Gustav Burbach



Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz

Am 4. Mai überreichte Landrat Brüggenmann im Konferenzzimmer der Hüttenwerke Siegerland AG das vom Bundespräsidenten verliehene Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

drei Angehörigen des Werkes Hüsten: Heinrich Wirth (Walzwerk), Josef Hölter (Elektriker), Franz Sommer (Pfortner), die 50 Jahre in unserem Werk tätig gewesen waren.

Direktor Schneider begrüßte Jubilare

und Gäste und übermittelte die Grüße des Vorstandes, des Arbeitgeberverbandes und des Gewerbeaufsichtsamtes. Er würdigte in kurzen Worten die Pflichttreue und den Fleiß der Jubilare und sprach ihnen die herzlichsten Glückwünsche aus.

Landrat Brüggenmann erinnerte in seiner Ansprache an die zurückliegenden 50 Jahre mit ihrem wechselvollen Geschehen. „Als Sie anfangen zu arbeiten, standen in Hüsten noch die Hochöfen. Sie erlebten das Auf und Ab der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung und hielten trotz aller Katastrophen, die über uns hereinbrachen, durch 50 Jahre dem Werk die Treue. Sie waren im besten Sinne Vorbild für Ihre Mitarbeiter und ein Ansporn für die Jugend.“ Seine Glückwünsche galten aber auch der Werksleitung der Hüttenwerke Siegerland AG, die ein solches Betriebsklima geschaffen habe, daß eine große Zahl Betriebsangehöriger heute „Jubilare“ des Werkes seien.

Im Auftrag des Herrn Bundespräsidenten verlas Landrat Brüggenmann die Verleihungsurkunden und heftete den Jubilaren das Verdienstkreuz an.

Die Glückwünsche der Stadt Neheim-Hüsten überbrachte Bürgermeister Klasmeier, die der Gemeinde Bruchhausen Bürgermeister Tuschmann.

Der Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Arnsberg, Dr. Osterholt, sprach im Namen des Präsidenten die Glückwünsche der Industrie- und Handelskammer und der gewerblichen Wirtschaft aus, Gewerkschaftssekretär Peschen die der IG Metall.

Betriebsratsvorsitzender Levermann ging auf die Entwicklung der letzten 50 Jahre ein, in denen die Arbeitsjubilare treu zum Betrieb standen. Er dankte ihnen für die von ihnen geleistete Arbeit und wünschte ihnen und ihren Familien Gesundheit und Wohlergehen für die Zukunft.

Mancher feste Händedruck wurde noch gewechselt, und nach der offiziellen Feier blieb man noch einige Stunden in gemütlicher Runde zusammen.

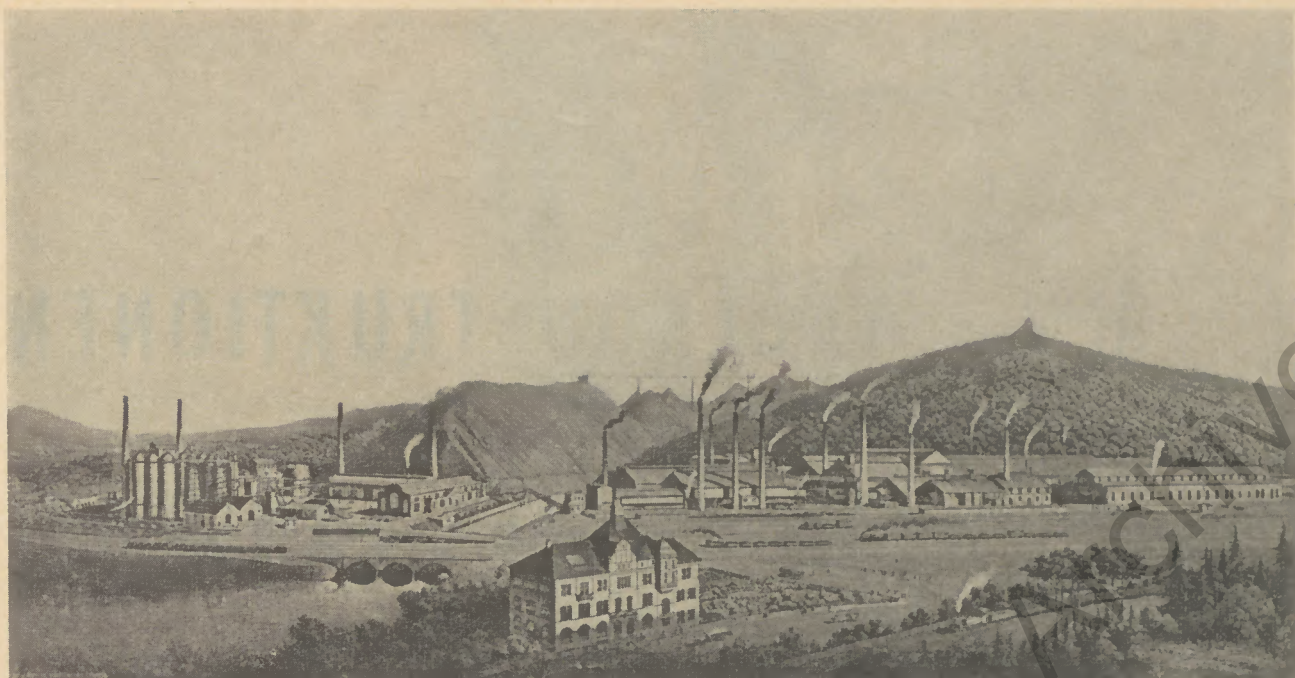
Dr. E. Marke, Werk Hüsten



Landrat Brüggenmann bei der Überreichung des Bundesverdienstkreuzes an die Jubilare Hölter und Sommer



Bürgermeister Klasmeier gratuliert dem Jubilar Wirth



Werk Niederschelden um die Jahrhundertwende

Beim Kramen in alten Papieren kam u. a. auch diese Reproduktion zum Vorschein, welche die Charlottenhütte, Niederschelden, in ganz anderer Form zeigt, als sie sich heute dem Beschauer bietet. Wir sehen rechts im Vordergrund, daß der Hang vor dem Verwaltungsgebäude bis an das Schöneberger Bähnchen noch bewaldet ist. In der Tat beherrschte in jener Zeit noch der Hauberg den ganzen Bergeshang, während er heute mit Hunderten von Wohnhäusern der Gemeinde Niederschelderhütte besiedelt ist.

Das Bähnchen versorgte nicht allein die Grube Storch und Schöneberg mit allen Bedarfsgütern, sondern auch die Gruben Henriette, Niederschelden, Honigsmund, Gosenbach, Alte Hütte, Niederschelden, und Gosenbacher Hütte. Ferner diente es dem Abtransport ihrer Erzeugnisse, wie Eisenerz roh und

geröstet, Kupfererz und Roheisen. Ganz links im Bild sieht man noch die Charlottenhütter Röstöfen, welche mittels Pferdefuhren mit Rohspat von der werkseigenen Grube Brüderbund in Eisefeld beschickt wurden. Sie waren noch bis zum ersten Weltkrieg in Tätigkeit.

Zwei Hochöfen sind schon vorhanden, jedoch noch die niedrigen alten Gießhallen. Hinter dem Gasometer die Werkskantine, in deren Schlafräumen die Ranzemänner in der Woche ihre Bleibe hatten. Sonntags fuhren sie nach Hause in den Westerwald, ins Wittgensteinische und ins Hessenland. Heute ist in diesem Gebäude das chemische Labor untergebracht. Kesselhaus und Zentrale wie heute, aber die noch kleine Sandhalde dahinter zeigt, daß dort ehemals auch ein kleines Tal gewesen ist.

Martinwerk und Hammerwerk hinter dem Bahnhof noch in niedrigen Hallen, während die Hallen von Stahlgießerei und Grobblechwalzwerk schon höher gebaut sind. Unter dem quergestellten Dach lag die Grobblechwalzenstraße. Endlich ganz rechts im Bild die ehemalige Mechanische Werkstätte, wo sich etliche Dutzend von Drehbänken drehten. Ihre Stätte kennt man nicht mehr. Hammerwerk und Mechanische Werkstätte mußten den vollmechanischen SM-Öfen weichen, und wo einst Grobbleche gewalzt wurden, arbeitet heute die Platinenstraße. So mußte das Alte stürzen, um entsprechend dem Gebot der Zeit dem Neuen Platz zu machen.

Immerhin, was so eine alte Karte doch für eine Flut von Erinnerungen wachruft!

Alfred Klöckner, Werk Niederschelden

HWS-STAHLKONSTRUKTIONEN AUS LANGENEI

In Heft Nr. 11/1960 berichteten wir von der Montage eines 250-t-Laufkranes für die große Krananlage einer Maschinenfabrik im Siegerland. Als

Ergänzung dazu zeigen wir diesmal 2 Aufnahmen über die von Werk Langenei gelieferte und aufgestellte Stahlkonstruktion der Montagehalle, in der

heute u. a. dieser schwere Kran arbeitet.

Abmessungen der Halle: Breite 30 m, Traufenhöhe 26 m, Firsthöhe 30 m,

Bild 1

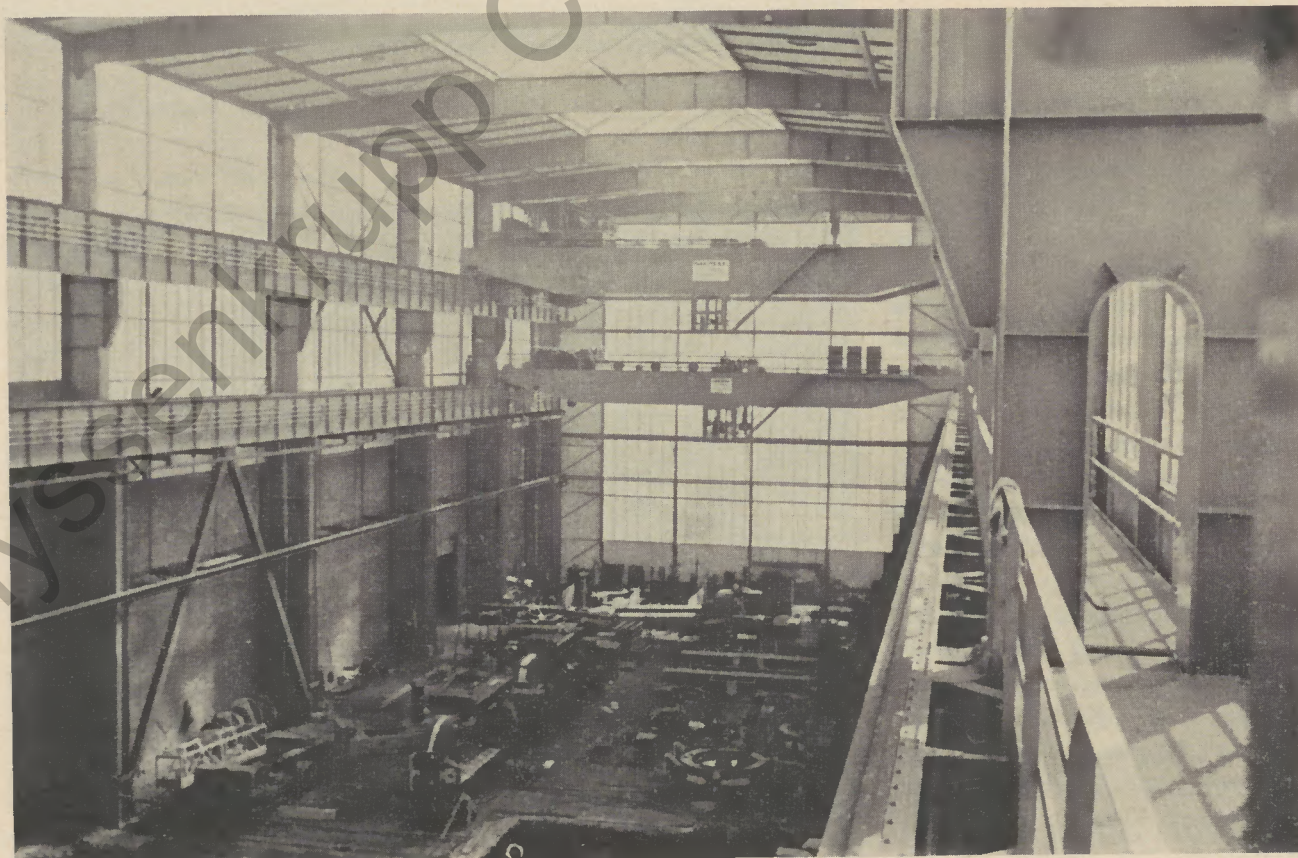
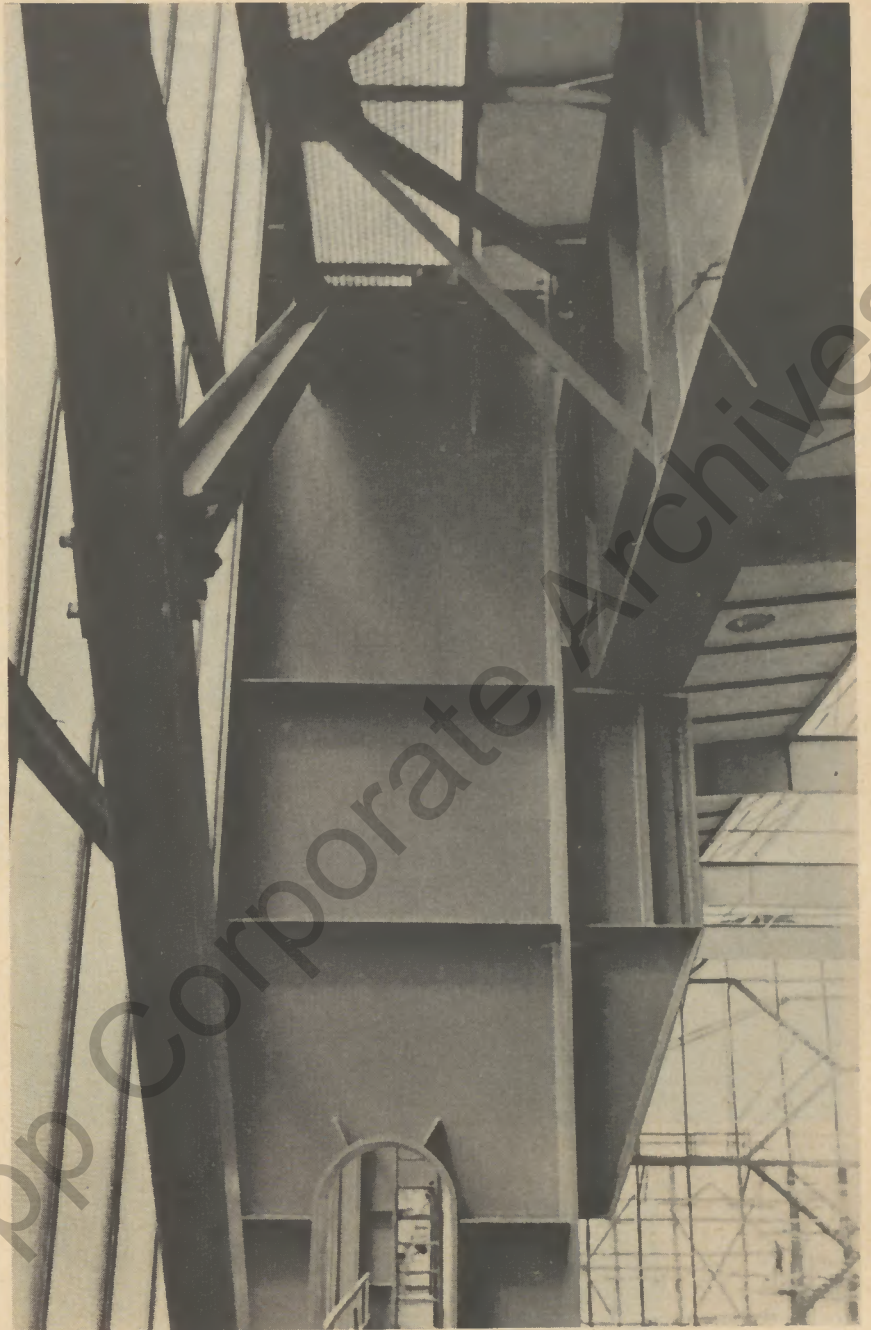


Bild 2



Länge 91,5 m. Es handelt sich also um recht bemerkenswerte Dimensionen. Interessant ist ferner an dieser Anlage, daß drei Kranbahnen übereinander für Transportarbeiten zur Verfügung stehen: in 7,8 m Höhe an jeder Längsseite ein Konsolkran mit 7,5 t, in 14 m Höhe 1–2 Laufkrane mit je 50/7,5 t und in 20 m Höhe ein Laufkran mit 250/30 t Tragkraft.

Die Hauptbauteile, wie Stützen, Kranbahnträger und Dachbinder, wurden in geschweißter, vollwandiger Bauweise ausgeführt. Das schwerste zu montie-

rende Teil wog etwa 25 000 kg bei einer Länge von über 27 m. Es handelt sich dabei um eine Stütze, von der Bild 2 einen Ausschnitt, insbesondere von der gut gelungenen schweißtechnischen Ausbildung des Durchganges für den Kranbahnlaufsteg, zeigt.

Selbstverständlich wurden in Konstruktion und Ausführung die insbesondere für Krananlagen bestehenden Sicherheitsbestimmungen der Berufsgenossenschaften eingehalten und in vorbildlicher Weise an diesem Bauwerk verwirklicht. Unsere Detailaufnahme

von der Stütze läßt im Hintergrund den gefahrlosen und bequemen Aufstieg über den Treppenaufgang mit Podesten (vor der Giebelwand) zu jeder Kranbahn und auch zum Hallendach erkennen.

Wir freuen uns, sagen zu können, daß Werk Langenei und damit allen an der Ausführung dieses Objektes Beteiligten von vielen Seiten besondere Anerkennung über dies gelungene Bauwerk zum Ausdruck gebracht wurde.

Dipl.-Ing. Witt, Werk Langenei



WAS ARBEITET MEIN KOLLEGE?

Gespräch mit einem unserer neuen Lehrlinge

Munteres Treiben empfängt uns beim Betreten der Lehrwerkstatt Eichen. Allen Lehrlingen des Werkes, ob Schlosser-, Elektriker-, Werkstoffprüferlehrling usw., wird hier die erste Bekanntschaft mit den zu verarbeitenden Werkstoffen vermittelt.

Einen der Lehrlinge (den kleinsten, 1,54 Meter groß) wollen wir nach den ersten Eindrücken im Betrieb befragen.

Frage: Zuerst einmal, wie heißt Du, und was willst Du werden?

Antwort: Ich heiße Bernhard Stupperich und möchte gerne Maschinenschlosser werden.

Frage: Dann erzähle doch einmal von den ersten Tagen Deiner Lehrzeit.

Bernhard: Am ersten Tag haben wir mit dem Leiter der Lehrwerkstatt, Herrn Birkelbach, den Betrieb besichtigt. Herr Birkelbach zeigte uns alle Maschinen und Hallen, angefangen bei der Bandbeize über das Walzwerk bis zur Glüherei. Auch die Zerteilanlage besichtigten wir, und zum Schluß sahen wir noch das Verpacken der Bleche und das Verladen in der Adjustage. In den nächsten Tagen, nachdem jeder von uns sein Werkzeug empfangen hatte, begannen wir mit Feilen an der Werkbank. So haben wir schon ein U-Eisen gefeilt, eine Eisenplatte abgezogen und Arbeiten mit Stempel durchgeführt.

Frage: Von dem vielen Feilen hast Du doch sicher ganz schöne Blasen an den Händen bekommen?

Als Antwort sah uns Bernhard nur mit großen Augen an und zeigte seine Hände mit den Worten: „Das brannte!“

In der Werksschule waren wir auch schon. Hier wurde uns von Herrn Birkelbach gezeigt, wie die Feile – unser erstes Werkzeug – richtig gehandhabt wird. Auch zeigte er uns das richtige Führen des Werkberichtsheftes.

Frage: Man muß schon sagen, daß Du und mit Dir Deine anderen Kameraden schon ganz schön gelernt habt und allerlei Neues an Euch herantritt. Wo gefällt es Euch denn besser, hier bei uns im Betrieb, oder war es in der Volksschule schöner?

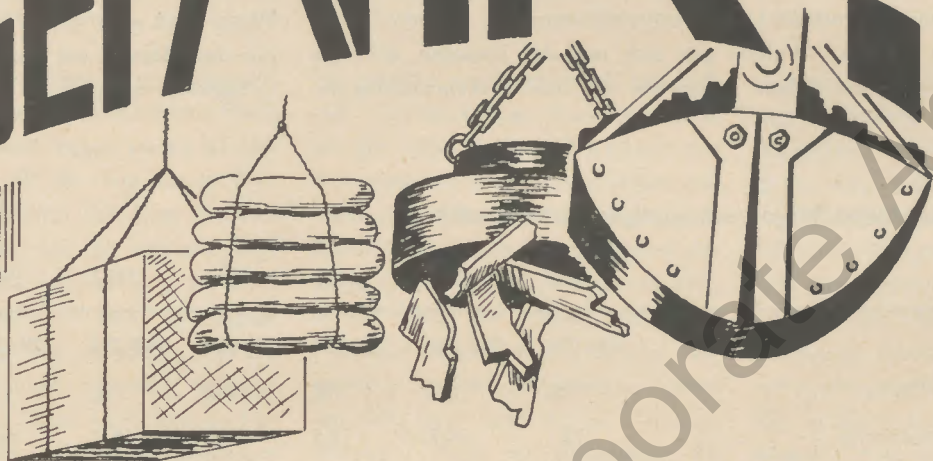
Im Chor – außer zweien – die Antwort: „Hier ist es schöner!“

Wir wollen hoffen und wünschen, daß es Euch auch weiterhin gut gefällt und Ihr tüchtige Facharbeiter werdet.

Karl Friedrich, Werk Eichen

SCHWEBENDE
LASTEN

GEFAHR!



Feder

Wege- und sonstige Verkehrsunfälle

Eine Übersicht der gewerblichen Berufsgenossenschaften

Der Arbeitsgemeinschaft für Verkehrssicherheit gehören auch die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung, insbesondere auch die gewerblichen Berufsgenossenschaften an.

Sie sind an der Bekämpfung der Verkehrsunfälle besonders interessiert, weil auch die Wege zwischen Wohnung und der Arbeitsstätte dem Schutz

der gesetzlichen Unfallversicherung unterliegen. Wie notwendig es ist, jeden einzelnen immer wieder auf die Gefahren im Straßenverkehr hinzuweisen und ihn zur Vorsicht, Achtsamkeit und Rücksichtnahme auf andere Verkehrsteilnehmer zu ermahnen, ergibt sich aus der Tatsache, daß die Zahl der tödlichen Verkehrsunfälle bei

den gewerblichen Berufsgenossenschaften (Wegeunfälle und Unfälle auf Betriebswegen) fast die Hälfte aller tödlichen Unfälle ausmacht.

Nachstehende Zahlen geben einen Überblick über die Entwicklung der Wege- und sonstigen Verkehrsunfälle aus dem Bereich der gewerblichen Berufsgenossenschaften:

1. Entwicklung der gemeldeten Wege- und sonstigen Verkehrsunfälle

	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959
Absolut:	194 026	213 282	255 166	275 638	248 334	278 612	282 075
bezogen auf 1953 = 100 %	100	110	132	142	128	144	145
bezogen auf 1 000 Versicherte	14,1	14,7	16,5	17,0	15,2	16,7	16,5
Anteil an der Gesamtzahl gemeldeter Unfälle (v. H.)	13	13	13	13	12	12	12

2. Entwicklung der erstmalig entschädigten Wege- und sonstigen Verkehrsunfälle

	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959
Absolut:	17 519	20 690	22 855	23 637	22 680	22 012	20 521
bezogen auf 1953 = 100 %	100	118	131	135	130	126	117
bezogen auf 1 000 Versicherte	1,3	1,4	1,5	1,5	1,4	1,3	1,2
Anteil an der Gesamtzahl erstmalig entschädigter Unfälle (v. H.)	21	26	27	28	27	26	26

3. Entwicklung der tödlichen Wege- und sonstigen Verkehrsunfälle

	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959
Absolut:	2 312	2 631	2 429	2 427	2 459	2 091	2 058
bezogen auf 1953 = 100 %	100	114	105	105	106	90	89
bezogen auf 1 000 Versicherte	0,17	0,18	0,16	0,15	0,15	0,13	0,12
Anteil an der Gesamtzahl tödlicher Unfälle (v. H.)	44	49	42	44	47	43	43

FELIX GRAF VON LUCKNER

WURDE 80 JAHRE ALT

Der ritterliche »Seeteufel« – Auf Kreuzfahrt zwischen Teerjacken und Landratten

Felix Graf von Luckner, der „Seeteufel“ mit dem Herzen auf dem rechten Fleck, beging in diesen Tagen seinen 80. Geburtstag. Er gilt als einer der größten Abenteurer unserer Zeit. Über Generationen hinweg hat er sich die tiefe Sympathie und Anerkennung der Menschen bewahrt. In den Vereinigten Staaten pflegt man zu sagen, daß die Ritterlichkeit nicht aussterbe, solange er noch lebe. Durch seine kühnen Unternehmungen, die er als Kommandant des berühmtesten deutschen Kaperschiffes „Seeadler“ während des Ersten Weltkrieges in der Südsee durchführte, wurde Felix Graf von Luckner zum Symbol des fairen Gegners.

Als der dreizehnjährige Felix zu Ostern nicht in die Tertia versetzt wurde, verließ er über Nacht sein Elternhaus und heuerte unter dem Namen Phylax Lüddecke auf einem russischen Segler an, der ihn nach Australien brachte. Er durchstreifte kreuz und quer den fünften Erdteil und verdiente sich seinen körglichen Lebensunterhalt als Leuchtturmwärter, Preisboxer und Känguruhjäger. Doch die Sehnsucht nach dem Meer trieb ihn zurück an die Küste, wo er schließlich ein Schiff fand, das ihn nach Kalifornien mitnahm. In der Neuen Welt trampelte er Hunderte von Meilen auf Eisenbahnschwellen, um den großen amerikanischen Trapper Buffalo Bill zu besuchen. Aber er traf sein „Ideal“ nicht an. Doch Phylax blieb unverzagt. Er wurde Tellerwäscher und Klinkenputzer in einem New Yorker Hotel. Nach langen Jahren voll Not, Armut und Mühsal hatte er sich ein paar tausend Mark erspart, die es

ihm endlich ermöglichten, in die Heimat zurückzukehren. Dort machte er an der Lübecker Seefahrtsschule sein Steuermannsexamen und meldete sich dann unter seinem richtigen Namen freiwillig zur Marine. Und nun fand der junge Odysseus auch wieder den Weg in den Schoß der Familie zurück.

Nachdem Felix Graf von Luckner eine Zeitlang Handelsschiffsoffizier gewesen war, ging seine Name 1912 zum erstenmal durch die Weltpresse, als er während der Marokkokrise das Kanonenboot „Panther“ befehligte. Im Ersten Weltkriege nahm er an Bord des Schlachtschiffes „Kronprinz“ an der Skagerrak-Schlacht teil und lief schließlich 1917 zu jener Kaperfahrt aus, die ihn wegen seiner ritterlichen Kampfweise weltbekannt machen sollte. „Ich bin stolz darauf, keiner Mutter den Sohn, keiner Frau den Mann genommen zu haben.“ Nach Kriegsschluß begann der „Graf der Ritterlichkeit und Menschlichkeit“ mit seiner selbstgewählten Mission, Brücken der Verständigung zwischen Deutschland und der westlichen Welt zu schlagen. Besonders in den USA eroberte sich der bärenstarke Seemann, der imstande ist, Adreß- und Telefonbücher zu zerreißen sowie Geldstücke krumm zu biegen, auf Vortragsreisen die Herzen der Menschen im Sturm. Viele Städte zwischen San Franzisko und Boston ernannten ihn zu ihrem Ehrenbürger, und die amerikanischen Müttervereinigungen wählten ihn zum „Präsidenten der Mütter“.

Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, war Felix Graf von Luckner gerade mit

seinem „Seeteufel“ von einer Fahrt aus der Südsee nach Deutschland zurückgekehrt. Weil er sich damals weigerte, seine amerikanischen Ehrentitel und Ehrenmitgliedschaften in nahezu 120 Clubs niederzulegen, sprach man ihm den Dienstgrad eines Korvettenkapitäns ab und untersagte es dem berühmten Haudegen zur See, weiter mit anderen Offizieren zu verkehren. Der Tatkraft dieses „Weltbürgers der Meere“ ist es zu verdanken, daß die Stadt Halle (Saale) 1945 den anrückenden US-Truppen keinen sinnlosen Widerstand leistete. Der Befehl Hitlers, „Graf Luckner öffentlich zu erhängen“, fand keine Vollstrecker mehr.

Nie ist dieser „Botschafter des guten Willens“, wie er sich selber einmal nannte, müde geworden, bei den Völkern um Vertrauen für Deutschland zu werben. Überall schlug ihm immer wieder auf seinen „friedlichen Kaperfahrten“ eine Welle der Sympathie und Zuneigung entgegen. So kam es nicht von ungefähr, daß man 1956 erwog, Felix Graf von Luckner mit dem Friedensnobelpreis auszuzeichnen.

Aber auch seine Bücher, die inzwischen eine Millionenaufgabe erreichten, zeugen von seinem großmütigen Geist, seiner steten Hilfsbereitschaft und seinem ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit. Das Leben dieses Weltumseglers ohne Furcht und Tadel, der es liebt, einen einfachen Lodenmantel und eine blaue Yachtmütze zu tragen, wurde zur großen Kreuzfahrt zwischen Teerjacken und Landratten.

Stephan Linhardt



Wieder ist ein Glockengeläut fertig, das morgen vielleicht schon in Übersee Erinnerungen an die alte Heimat wachruft. Opa stimmt das Geläut noch einmal ab, ehe es seinen Liebhaber findet, deren er nur wenige befriedigen kann.

Elke, die 16jährige Enkelin des Grunder Glockenschmiedes, schnitzt mit viel Sorgfalt die Motive in die Glockenbügel. Sie will das Erbe des Großvaters antreten.



Das Glockenschmiedehandwerk

stirbt nicht aus

Enkelin setzt Tradition fort

Jedermann im Siegerland kennt den Glockenschmied von Grund bei Hilchenbach oder hat doch zumindest schon von ihm gehört. Es ist der 84-jährige Landwirt und Schmied Wilhelm Krämer, der in seinem kleinen Heimatdörfchen ein Handwerk ausübt, das in Deutschland, ja sogar in Mitteleuropa fast ausgestorben ist. Wenige werden wissen, daß der Siegerländer, der diese alte handwerkliche Tradition noch fortführt, der letzte Vertreter dieses einst blühenden Gewerbes in der Bundesrepublik ist. Allerdings weiß Opa Krämer von einem Kollegen zu berichten, der in Klein-Schmalkalden in Thüringen lebt, den er selbst aber nie kennengelernt hat.

In den schweren Stein dicht neben der Eingangstür zur alten Schmiede ist die Jahreszahl 1861 eingegraben. Die Tür selbst war verschlossen. Im Krämerschen Haus gegenüber von Schmiede und Werkstatt öffnet uns die 16jährige Enkelin Elke die Tür. „Opa ist auf dem Feld“, antwortete sie auf unsere Frage, und unsere erstaunten Blicke quittiert sie mit einem verschmitzten Lächeln: „Wir haben noch viel Landwirtschaft, und ohne ihn geht es einfach nicht.“

Geschenk für ausländische Gäste

Auf den Feldern hoch über dem idyllischen Dörfchen fanden wir den

Schmied. Gut eine Viertelstunde ist es bis dahin zu gehen, und der steile Weg ist wirklich beschwerlich. Der 84jährige kommt trotzdem unserer Bitte nach und geht mit uns ins Dorf zurück. Er will uns selbst seinen Arbeitsplatz zeigen und uns ein wenig in die Geheimnisse der Glockenherstellung einweihen.

Das Schmiedefeuer ist erloschen; denn in den Sommermonaten findet sich neben der Arbeit in der Landwirtschaft kaum noch Zeit, die vielen Aufträge zu erledigen, die fast täglich eingehen. Nur in ganz dringenden Fällen macht der alte Schmied eine Ausnahme; so zum Beispiel vor kurzem, als ein Kölner Gesangsverein seinen ausländischen Gästen zur Erinnerung an ihren Besuch in Deutschland ein Geläut überreichen wollte.

Aufträge aus aller Welt

Die ständig steigende Nachfrage nach nicht alltäglichen Geschenken hat in Grund eine neue Idee reifen lassen. Neben dem herkömmlichen Glockengeläut treten seit kurzem kleinere Glocken in Form von Tischgongs den Weg in die ganze Welt an. Meist sind die Auftraggeber ehemalige Deutsche, die jetzt in Südamerika, Australien oder irgendwo in Europa leben und für sich und ihre Freunde diese handwerklichen Kostbarkeiten bestellen. Der

Wunsch eines Farmers aus Südafrika konnte allerdings nicht erfüllt werden: er hatte nämlich 100 Geläute angefordert, die schnellstens geliefert werden sollten. Aber dazu hätte Opa Krämer ja eine Gießerei und einen ganzen technischen Betrieb haben müssen, und dann wäre schließlich der ideelle Wert der handwerklichen Arbeit verloren.

Paul Dahlke als Kunde

Aus den vielen Briefen, die aus dem In- und Ausland in den letzten Jahren eingingen, hütet Enkelin Elke den von Frau Dahlke wie ein Kleinod. Die Gattin des berühmten Schauspielers schreibt:

„Lieber Herr Krämer, anbei die versprochene Aufnahme. Ihre schöne handgeschmiedete Glocke hängt in unserer Bauernwohnstube am schönsten Platz beim Kachelofen und macht uns viel Freude und wird immer von unseren Gästen und Besuchern bewundert. Die Glocke ruft je-

den Morgen zum gemeinsamen Frühstück, und so denken wir jeden Morgen dankbar an Sie, Herr Krämer. Mit herzlichen Grüßen an Sie und Ihre liebe Familie — Ihre Elfe Gerhart-Dahlke.“ Der Brief trägt den Stempel Grundsee (Steiermark). — Auch der Musiker und Komponist Peter Kreuder gehört zu den Kunden; er bestellte mehrere Gongs. Für die Instrumentalfabrik in Aue-Wingeshausen fertigte Opa Krämer im vorigen Jahr eine große Anzahl viereckiger Glocken an.

Mit dem Schnitzen fing es an.

Mit fortschreitendem Alter des letzten Glockenschmiedes taucht zwangsläufig die Frage auf: „Wer wird einmal diese Tradition fortsetzen können?“ Nun, seit einigen Tagen braucht man sich darüber den Kopf nicht mehr zu zerbrechen: die Enkelin Elke wird das Erbe antreten, das sich seit Generationen in der Familie vererbt. Eigentlich wollte sich das künstlerisch begabte junge Mädchen, das in seiner

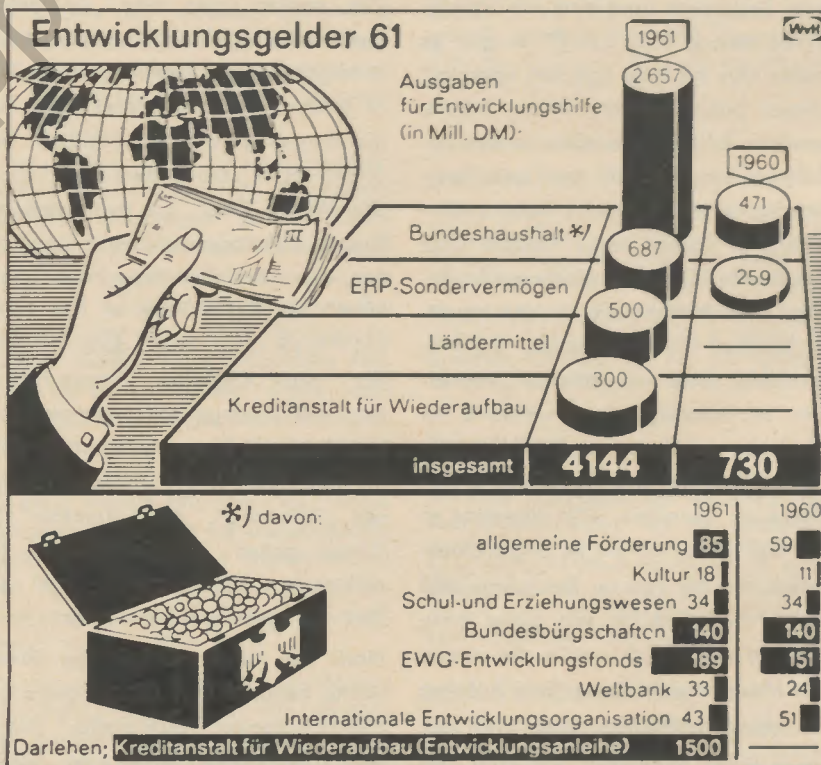
Freizeit so gern malt und zeichnet, an einer Akademie ausbilden lassen. Dann aber entdeckte es seine Freude am Schnitzen und hilft jetzt dem Großvater. Elke zeichnet oder skizziert die Motive für die Glockenbügel, und seit kurzem geht sie schon ganz geschickt mit dem Schnitzmesser um, wenn ihre Hände auch durch die ungewohnte Arbeit an dem glasharten Holz manchmal noch ein wenig schmerzen.

Ein Mädchen in der Schmiede

Doch beim Schnitzen wird es nicht bleiben. Bald wird Elke auch am Schmiedefeuer stehen; den Arbeitsgang kennt sie schon ganz genau. Dann wird sie Blech schneiden, nieten, hämmern, legieren, feilen und die Glocken mit feinem Gehör aufeinander abstimmen. Der Arbeitsanzug liegt schon bereit, und Opa freut sich, daß er nun auch hier Hilfe bekommen wird, vor allem aber, daß das Glockenschmiedehandwerk durch eine junge Generation fortgesetzt wird.

Entwicklungsgelder 1961

Mehr als fünfmal soviel Mittel wie im vorigen Jahr wird die Bundesrepublik 1961 für die Entwicklungshilfe aufbringen. Anlaß dazu waren die finanziellen Forderungen der USA an Westdeutschland. Den größten Teil der vier Milliarden muß Bundesfinanzminister Etzel aus seiner Kasse bezahlen. Die angespannte Finanzlage des Bundes zwingt ihn aber, auf eine Anleihe der Wirtschaft in Höhe von 1,5 Milliarden DM zurückzugreifen. Gleichzeitig konnte der Bundesfinanzminister auch seine Länderkollegen dazu bewegen, sich mit einer halben Milliarde DM an der Entwicklungshilfe zu beteiligen. — Unser Schaubild zeigt die Aufschlüsselung der Gesamtausgaben und den Verwendungszweck der Bundesmittel.



VOR 125 JAHREN STARB

A. M. Ampère



Als er sieben Jahre alt war, nahmen ihn seine Eltern von seiner Geburtsstadt Lyon mit in das kleine Gebirgsdörfchen Poleymieux, und in der Abgeschiedenheit dieser einsamen Berggegend entwickelte sich das gewaltige Denkvermögen André Marie Ampères, das sich hauptsächlich der Philosophie und der Mathematik zuwandte. Im Alter von 13 Jahren verfaßte er eine Abhandlung über Kegelschnitte. Ein Jahr später, 1789, wird sein Vater, Jean Jacques Ampère, Friedensrichter in Lyon. In den Revolutionswirren wird er am 23. 11. 1793 enthauptet. In seinem Testament fand man die Worte: „Was meinen Sohn betrifft, so gibt es nichts, das ich nicht von ihm erwarte.“ Dieser Sohn besuchte keine Schule, sondern bildete sich allein, indem er Buffons Enzyklopädie fast ganz auswendig lernte. Noch im hohen Alter zitierte er daraus lange Absätze über Geschichte, Dramen, Mathematik. Bücher über Mathematik, in der Hauptsache aber die Beobachtung der Natur sind seine wesentlichen Lehrmeister. Mit zwanzig Jahren verführte ihn die Liebe zu Mademoiselle Caron dazu, italienische und französische Gedichte zu schreiben. 1796 heiratete er sie und lebte mit ihr in ungetrübtem Glück, bis der Tod sie ihm schon 1803 nahm. So glücklich wie seine erste Ehe, so unglücklich wurde die zweite mit Mademoiselle Potot. Sein Aufstieg im wissenschaftlichen Leben glich der Bahn eines Kometen: Professor der

Mathematik an der Polytechnischen Hochschule zu Paris, der Physik im Collège de France. 1808 wurde er Generalinspekteur der Universität, und an der historisch-philologischen Fakultät lehrte er Philosophie. Im Jahre 1820 beunruhigt ihn eine Wiederholung des Experimentes mit der abweichenden Magnetnadel. Er will die Quelle der magnetischen Wirkungen entdecken, und schon im September desselben Jahres weist er die Elektrizität als diese Quelle nach; er beweist, daß zwei eingeschaltete elektrische Ströme (das Wort stammt von ihm, vorher sagte man „Konflikte“) gegenseitig aufeinander wirken; kurz: er begründet die Elektrodynamik. Seine Erfahrungen und Entdeckungen und die daraus gezogenen Schlüsse veröffentlicht er 1826 in dem grundlegenden Werk „Über die mathematische Theorie elektrodynamischer Erscheinungen, allein aus dem Experiment abgeleitet“. Bis dahin hatte er sich kaum mit Physik beschäftigt, doch entdeckt der nun 45jährige Amateurphysiker und Gelegenheitsexperimentator grundlegende Dinge, benennt sie auch mit den noch heute gültigen Namen wie „Spannung“, „Galvanometer“. Im Prinzip gehen die Erfindungen des elektrischen Telegraphen und des Elektromagneten auf ihn zurück. Nach ihm ist die Einheit der Stromstärke benannt (auf Grund deren ein gleichbleibender elektrischer Strom beim Durchgang durch eine Silber-

nitratlösung in jeder Sekunde 1,118 mg Silber ausscheidet).

Im Privatleben war Ampère das Vorbild des zerstreuten Professors. Wenn ihm eine Idee kam, schrieb er sie irgendwo nieder, selbst auf die Wand einer fremden Kutsche, die er für eine Tafel gehalten hatte. Eine Einladung Napoleons, ihn in den Tuileries zu besuchen, vergaß er völlig. Irdische Güter besaß er nie, man darf ihn getrost arm nennen. Er lebte in großer Unordnung, denn niemand sorgte für ihn. Seine zweite Ehe war, wie gesagt, unglücklich, und nur die Erfolge seines Sohnes auf dem Gebiete der Literatur und der Geschichte trösteten ihn ein wenig. Seine jüngere Tochter Albine, die einen Tobsüchtigen geheiratet hatte, verfiel zum Kummer Ampères dem Wahnsinn. Mit 61 Jahren erlag der große Ampère, arm und unbeachtet, einem kräfte-raubenden Lungenkatarrh, den er schon seit sieben Jahren mit sich herumschleppte. Er starb während eines Besuches der Universität Marseille am 10. Juni 1836.

In den Vereinigten Staaten trägt eine Industriestadt in New Jersey seinen Namen. An ihrem Bahnhofsgebäude befindet sich ein großes Schild mit der Inschrift: „Zu Ehren André Marie Ampères, der die Wissenschaft der Elektrodynamik begründete und dessen Name in der ganzen Welt gebraucht wird, um die Einheit des elektrischen Stromes zu bezeichnen.“

Erfolg aus Irrtum

VON WALTER FLOOTE

„Meinen beruflichen Aufstieg verdanke ich nur einem Irrtum“, erklärte bei einer Abendgesellschaft behaglich Mr. Brown, Besitzer des Zeitungskonzerns Brown & Brown, Chicago, „jetzt kann ich es ja erzählen. Durch einen Irrtum errang ich den Ruf, der smarteste Reporter der Vereinigten Staaten zu sein. Und dazu noch einen hohen Orden, den Titel eines Nationalhelden von Kolumbien und die Gunst einer glutäugigen, betörend schönen Kreolin . . . Es war in Bogotá, der Hauptstadt Kolumbiens. Vor einem Almacén für Damenwäsche.

Ich war damals vernarrt in Juanita, wahnsinnig vernarrt. Ich biß mir vor Erregung auf die Lippen, wenn ich ihren schlanken und biegsamen Körper erblickte, ich fand es reizend, wenn sie ein ernsthaftes Gespräch durch eine nichtssagende Bemerkung unterbrach, ihr Lächeln erschien mir berauschend wie eine tropische Nacht. Nur daß sie mir mit diesem Lächeln auf meine Wünsche immer ‚Nein . . .!‘ zu antworten pflegte, gefiel mir ganz und gar nicht . . .

Ich lehnte mich also an diesem bewußten Nachmittag an eine Litrfaßsäule und wartete. Ich sah auf die durchsichtigen, seidenen Kostbarkeiten in der Auslage des Almacéns, und meine Gedanken verwirrten sich etwas . . .

Da geschah es. – Ein paar Schüsse peitschten durch die Luft – vor und hinter mir tauchten auf der Straße Truppen auf – Passanten liefen schreiend in die Haustüren – Fenster wurden klirrend geschlossen – die Soldaten warfen sich auf den Bauch – verkrochen sich in die Hausnischen – brachten Maschinengewehre in Stellung – ehe ich mich versah, befand ich mich genau in der Mitte eines Feuergefechtes zwischen Aufständischen und Regierungstruppen. –

Die Straße war wie reingefegt – nur ich allein stand noch da, dicht an die Litrfaßsäule gepreßt. Ich hatte den richtigen Moment verpaßt. Eine Maschinengewehrgarbe legte ein schrill-

lendes, pfeifendes Netz zwischen mich und die nächste Haustüre. Ein Schritt aus dem Schutz meiner Plakatsäule, und ich wäre wie ein Sieb durchlöchert worden.

Die Situation war sehr ungemütlich. Ich gebe ehrlich zu, daß ich mit den Zähnen klapperte. Doch dann kam mir eine rettende Idee. Gegen die Schüsse der Aufständischen war ich ja durch die dicke Litrfaßsäule aus Zement geschützt. Es kam alles darauf an, von den Regierungstruppen als harmloser Presseemann erkannt zu werden. Meine Hand zitterte, so daß ich nur mit Mühe meine Kamera aus der Tasche ziehen konnte. Ich klappte sie auf, hob sie an die Augen – und ganz automatisch begann ich zu knipsen. So entstand – aus der Not der Situation heraus und gewissermaßen ohne mein Zutun – eine der spannendsten Bilderserien, die die Welt je gesehen hat. Ein Reporter zwischen den kämpfenden Parteien! Das war einmalig!

Ich knipste wie besessen. Ich knipste um mein Leben! Ich knipste auch noch, als die siegreichen Regierungstruppen an mir vorbei die Straße hinunterstürmten. –

Alles andere ging in einem verwirrenden Tumult vor sich. Begeisterte Soldaten umdrängten mich – hoben mich auf ihre Schultern – ließen mich hochleben – ein General umarmte mich und erklärte mit rollenden Augen, daß nur durch mich der Sieg errungen wurde: meine standhafte Haltung an so gefährdeter Stelle habe jede feige Regung bei seinen Soldaten zum Schweigen gebracht. Schließlich piekte er mir einen glitzernden Orden an mein Jackett. Und dann kam Juanita aus dem Almacén für Damenwäsche gestürzt und warf mir die Arme um den Hals und küßte mich mit südländischer Glut und rief zwischendurch immer wieder: ‚Mein Held . . .!‘

Um es kurz zu machen: Ich wurde Nationalheld, Ehrendoktor der Universität, Ehrenbürger der Hauptstadt und noch vieles andere mehr. Wenn nicht

die Regierung ein halbes Jahr später gestürzt worden wäre, wäre ich es heute noch. Was blieb, ist die Erinnerung an einige wundervolle Wochen mit Juanita auf einem Landgut in den Bergen. Das Idyll wurde erst unterbrochen, als mich die ‚New York Herald Tribune‘ als nunmehr berühmten Journalisten an den ostasiatischen Kriegsschauplatz schickte . . .

„Aber Sie sagten doch“, warf einer der Zuhörer ein, „Sie hätten Ihren Erfolg nur einem Irrtum zu verdanken.“ „Richtig . . . Ja, denken Sie, ich hatte mich doch hinter der dicken Litrfaßsäule aus Zement so sicher gefühlt . . . Nun, vierzehn Tage nach dem Aufstand sah ich etwas, was mir die Knie weich und zitterig machte . . . Ich sah, wie zwei Männer vom Reklame-Institut eine solche Litrfaßsäule abschraubten, umkippten und auf einen leichten Holzkarren luden. –

Die Litrfaßsäulen in Bogotá sind nämlich nicht wie bei uns aus Zement, sondern – aus dünnem Sperrholz!“

RÄTSELAUFLÖSUNGEN

KREUZWORTRATSEL

Waagerecht: 1. Schwarzwald, 6. Insel, 10. Plage, 13. Nut, 14. Osa, 16. Lot, 17. Arsenal, 20. Eire, 22. Peer, 24. Anis, 26. Epos, 29. Metalle, 33. Rum, 35. Ode, 36. ice, 38. Orion, 40. Xenon, 43. Niederbrakel.

Senkrecht: 1. Splinte, 2. Wade, 3. Run, 4. Waal, 5. Demeter, 7. Nu, 8. Star, 9. Los, 10. Pan, 11. Allee, 12. Go, 15. Se, 18. Reuse, 19. Apfel, 21. Inn, 23. ego, 24. Atropin, 25. Immi, 27. Pein, 28. Stendal, 30. Ton, 31. a. D., 32. Lex, 34. Ur, 37. Co, 39. Oste, 41. Edda, 42. Lab.

Vier Hunde sind zu suchen

„Malteser, Mops, Teckel, Schnauzer“:

Waagerecht: 1. Malteser, 6. Cognac, 9. Klee, 10. Eilsen, 11. Qualm, 14. Uhr, 15. Zebu, 17. Au, 18. Miliz, 19. Baum, 21. Meyerbeer, 22. neo, 23. I. R., 24. Anton.

Senkrecht: 1. Mops, 2. Teckel, 3. Segel, 4. Ria, 5. Schnauzer, 7. olim, 8. Nestel, 11. qualmen, 12. Uhu, 13. Ar, 15. Zimbern, 16. Bise, 18. Mur, 19. Byron, 20. aer, 23. lo.

Rollende Last

Nicht 1 m, sondern 2 m. Versuchen Sie es mit einer Zwirnschule, die mit einem darübergelegten Lineal auf der Tischplatte gerollt wird, und messen Sie die Bewegung der Last! Wenn die Spule z. B. einen Umfang von 10 cm hat, werden Sie feststellen, daß sich das darübergelegte Lineal um 20 cm fortbewegt hat.

Rätselhafte Kilometersteine

Die Geschwindigkeit betrug 45 Stundenkilometer, die Aufschrift der Kilometersteine war 16, 61 und 106.

Fünf Rupien für einen Truthahn

VON WILLI WEGNER

Hodscha Nasreddin, der unsterbliche Schalk des Orients, kam eines Tages nach Bagdad. Er sah seinen Freund Alaeddin vorm „Harun al Raschid“ mit einem alten Limonadenmann um ein Glas Granatapfelsaft feilschen.

„Oh, ihr Abkömmlinge von neuntausend Hunden“, rief er, „vertut eure kostbare Zeit mit Nichtigkeiten! Kommt mit in die Gaststube und lasset uns ein paar Truthähnchen wohlschmecken! Bei Allah, ich war recht lange auf Wanderschaft, mein Appetit ist groß, ich könnte drei junge Esel verspeisen!“

„Es sei!“ sagte Alaeddin, und der Limonadenmann, der es ebenfalls für eine Einladung hielt, folgte den beiden.

Als sie sich gesetzt hatten, kam der Wirt, ein dicker Kerl, an ihren Tisch, und Hodscha Nasreddin fragte ihn: „Was kostet ein Truthähnchen bei euch? Wir haben die Absicht, uns je zwei Truthähnchen bei euch wohlschmecken zu lassen. Nennet den Preis!“

„Fünf Rupien, Herr“, sagte der Wirt. „Je Hähnchen fünf Rupien!“ „Oh, ihr Halsabschneider!“, ereiferte sich der Hodscha.

„Allah ist mein Zeuge, Herr — es sind die stattlichsten Hähnchen aus ganz Bagdad! Fünf Rupien ist wenig genug, o Herr!“

„Bedenket“, fuhr Hodscha Nasreddin fort, „daß wir nicht nur eines bestellen werden. Sechs sind mehr als ein Stall voll! Und ihr macht, auch wenn ihr uns Preisnachlaß gewährt, immer noch ein gutes Geschäft.“

„Ihr ruiniert mich!“ rief der Wirt. „Aber ihr sollt mich nicht einen räudigen Schakal heißen; lasset also hören, was ihr denn zu zahlen bereit seid.“

„Nun gut“, sagte Nasreddin. „Wir zahlen euch für den ersten Truthahn — und daran mögt ihr unsere Großzügigkeit erkennen — die volle Summe, also fünf Rupien. Für jedes weitere Hähnchen aber laßt ihr uns je eine Rupie vom Preis des vorherigen nach.“

Der Wirt überlegte angestrengt. Er hatte seinen eigenen Hühnerhof und keine großen Bedenken, je länger er sich's bedachte.

„Ich sehe“, sagte Hodscha Nasreddin, „daß ihr klug genug seid, einzuwilligen. Allah wird es euch und eurer Familie gebührend anrechnen, denn er liebt alle, die klug sind und liebenswürdig ihren Gästen gegenüber.“

Geschmeichelt begab der Wirt sich in die Küche. Alaeddin sagte: „Aber mein ganzer Besitz ist eine halbe Rupie, Nasreddin . . .“

Und der Limonadenmann meinte: „O Herr, so hungrig ich auch bin, ich trage nicht mehr als zwei Rupien bei mir!“

Hodscha Nasreddin lachte und sagte: „Nun denn, du Saftmensch, elender — wieviel Mandelmilch ist dir ein Truthähnchen wert?“

Der alte Limonadenmann rechnete lange. Schließlich meinte er: „Fünfzehn Glas, Herr, aber ich setze ordentlich zu dabei.“

„Schenke also ein!“ sagte Nasreddin. „Und wegen deines Truthähnchens habe keine Sorge, das ist nunmehr meine Sache!“

Sie tranken lustig darauf los, und dann kam auch der Wirt mit den am Spieß gebratenen Truthähnchen. Ein wunderbarer Duft erfüllte die Gaststube des „Harun als Raschid“. Hodscha Nasreddin sagte: „Lasset uns vorerst nur drei Hähnchen hier, der Tisch ist nicht groß genug, wir würden die Gläser umstoßen und euer schönes Lokal verunreinigen.“

Nun stürzten sie sich mit großem Appetit auf die ersten drei Truthähne, und das Fett rann auf ihre Hemden. Der Limonadenmann ließ seine Mandelmilch fließen und freute sich des Lebens. Alaeddin war's zwar nicht ganz wohl zumute, doch Nasreddin lächelte verschmitzt und überlegen. So ließen sie sich's denn gutschmecken . . .

Nach einer Weile kam der Wirt mit den nächsten drei Hähnchen. Hodscha Nasreddin aber hob abwehrend beide Hände und rief: „Oh, es waren die fettesten und wohlfeilsten Truthähne aus Allahs Garten, weisester aller Wirte Bagdads! Wir sind mehr als gesättigt. Nehmt's nicht übel, ihr habt's gut gemeint, wir danken euch!“ Er stand auf und sagte: „Komm denn, Alaeddin und du, Saftmensch, elender — wir haben noch einen weiten Weg!“

„O Herr!“ rief der Wirt. „Die Zeche!“ „Ihr irrt“, sagte Hodscha Nasreddin, „wir haben nichts zu zahlen! Gabt ihr uns nicht Preisnachlaß für die sechs bestellten Truthähne? Ihr waret damit einverstanden, daß wir fünf Rupien zu zahlen hätten für den ersten Hahn, vier für den zweiten, drei für den dritten, zwei für den vierten, eine für den fünften und nichts für den sechsten. Oder stimmt's etwa nicht?“

„Herr“, zeterte der Wirt, „selbst wenn ihr es so gemeint habt, bleiben immer noch — zwölf Rupien zu zahlen!“

„Aber nein!“ lachte Hodscha Nasreddin. „Allah wird es bezeugen können, daß wir, einem stillem Übereinkommen gemäß, die letzten drei Truthähne zuerst aßen! Der eine kostete zwei Rupien, der andere eine Rupie und der dritte also nichts. Demnach hättet ihr bestenfalls drei Rupien zu bekommen. Wir aßen die Hähnchen aber gar nicht in dieser Reihenfolge, sondern zuerst den letzten, der also nichts kostete und den wir voll zu bezahlen haben. Dann den für eine Rupie, also den zweiten, den ihr selbst mit einer Rupie Preisnachlaß belegtet. Hernach und als letzten jenen zu zwei Rupien mit zwei Rupien Preisnachlaß . . . Was ist los?“

„Er ist längst in Ohnmacht gefallen“, sagte Alaeddin, „lasset uns also aufbrechen!“

„Wie können sie in Bagdad“, sagte Hodscha Nasreddin unterwegs zu seinen beiden Begleitern, „nur so schlechte Rechner zu Wirten machen!“

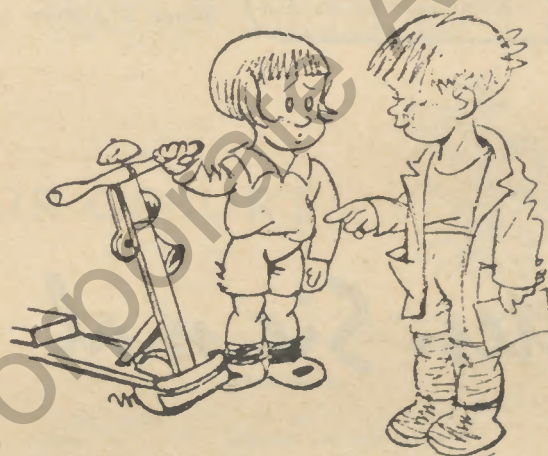


Vater: „Hör mal, Claire, jetzt ist es aber höchste Zeit, daß Du Dich nach einem Mann umsiehst, und von Dir hoffe ich, Joachim, daß Du nicht so dämlich bist und heiratest!“

Unvergessen und unvergesslich Paul Simmel



„Der Ball ist drin!“
„Ins Tor?“
„Nee, beim Koofmann in die Schaufensterscheibe!“



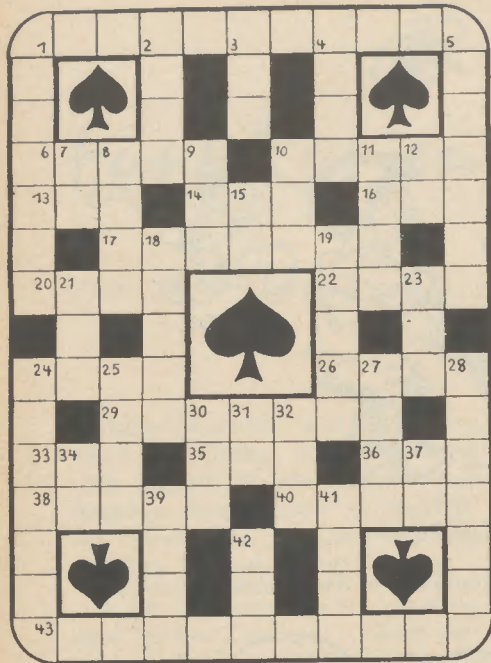
Zweiradkontrolle
Fahrlehrer: „Stoßstange verbogen, Tank eingebufft, Kotflügel zerschrammt . . . ick kann Sie noch nicht den Führerschein ausstellen!“



„Von Aktien-Papieren von meinem Vater gemacht . . . die steigen jetzt zum ersten Male!“



„Mutter, kannst mir nicht schnell anders nennen?“
„Warum denn, Maxe?“
„Vater hat gesagt, wenn er nach Hause kommt, kriege ick Dresche, so wahr ick Maxe heiße!“



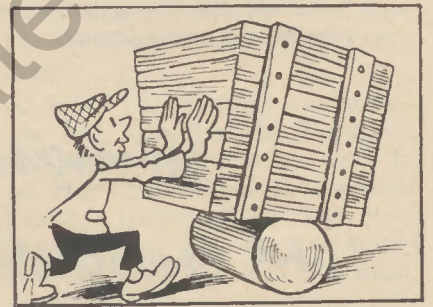
KREUZWORTRÄTSEL

Waagerecht: 1. Gebirge in Süddeutschland, 6. rings von Wasser umgebenes Landstück, 10. quälendes Übel, 13. Einschnitt an der Längsseite eines Brettes, 14. Halbinsel an der Südküste von Costa Rica, 16. Handelsgewicht, 17. Zeughaus, 20. irischer Name für Irland, 22. englischer Hochadliger, 24. Kuchengewürz, 26. Verserzählung, Heldengedicht, 29. feste kristalline Stoffe, 33. Branntwein, 35. feierliches Gedicht, 36. englisch: Eis, 38. Sternbild, 40. Edelgas, 43. belgische Stadt bei Gent.

Senkrecht: 1. Bei Maschinen Vorsteckstifte als Sicherung gegen Lösen, 2. Teil des Beines, 3. Ansturm auf die Kassen der

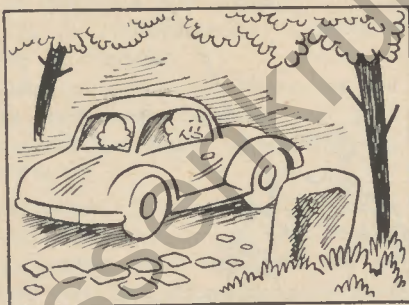
Banken, 4. Mündungsarm des Rheins, 5. griechische Göttin der Fruchtbarkeit, 7. kurzer Augenblick, 8. englisch: Stern, 9. Gewinnanteilschein, Schicksal, 10. griechischer Hirten- und Waldgott, 11. Nebenfluß des Pregels in Ostpreußen, 12. japanisches Brettspiel, 15. chemisches Zeichen für Selen, 18. korbartiges Fischereigerät, 19. Kernfrucht, 21. Nebenfluß der Donau, 23. lateinisch: ich, 24. giftiges Alkaloid der Tollkirsche, 25. Getreidemaß, 27. Drangsal, 28. Stadt in Mitteldeutschland, 30. Rohstoff der keramischen Industrie, 31. Abkürzung für: außer Dienst, 32. Gesetzesantrag, Gesetz, 34. Auerochs, 37. chemisches Zeichen für Kobalt, 39. Nebenfluß der Unterelbe, 41. Sammlung altnordischer Dichtungen, 42. Ferment im Kälbermagen.

Raten Sie mal



Rollende Last

Eine schwere Kiste wird auf einer untergelegten Rolle von 1 m Umfang bewegt. Wie weit wird die Kiste vorwärts bewegt, wenn die Rolle eine Umdrehung gemacht hat?



Rätselhafte Kilometersteine

Ein Auto befährt eine Landstraße mit gleichbleibender Geschwindigkeit und passiert einen Kilometerstein mit einer zweistelligen Zahl. Nach genau einer Stunde erreicht der Wagen einen Kilometerstein, auf dem die gleichen Ziffern stehen, jedoch in umgekehrter Reihenfolge stehen. Wiederum nach Ablauf einer Stunde kommt das Fahrzeug an einen Kilometerstein, dessen dreistellige Zahl aus den beiden Ziffern des ersten Steines besteht, in deren Mitte sich jetzt aber eine Null befindet. – Mit welcher Geschwindigkeit fuhr der Wagen und welche Zahlen standen auf den Kilometersteinen?

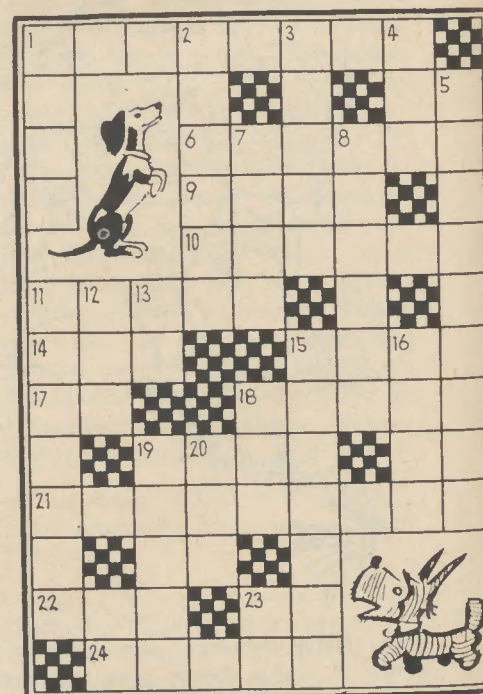
KREUZWORTRÄTSEL

Vier Hunde sind zu suchen

Waagerecht: 1. Seidenhaariger Schoßhund, 6. Stadt an der Charente, Sitz der französischen Weinbranderzeugung, 9. Futterpflanze, 10. deutsches Schwefelmoorbäd, 11. dicker Rauch, 14. Zeitmesser, 15. Rind mit Fetthöcker, in Indien und Afrika beheimatet, 17. grüne Flußlandschaft, 18. kurz ausgebildete Truppen, die im Notfall zusammengezogen werden können, 19. hochstrebendes Holzgewächs, 21. Opernkomponist (Afrikanerin), 22. an Fremdwörtern: neu, jung, 23. Abkürzung für Imperator Rex, 24. Männername.

Senkrecht: 1. Kleiner dicker Hund, 2. kurzbeinige Hunderasse, 3. als Wetterschutz aufgespannte Leinwand, 4. Frauenname (Kurzform), 5. bärtiger Pinscher, 7. ehemals, einst, 8. Band mit Knopf oder Haken, 11. stark rauchen, 12. Nachtvogel, 13. Flächenmaß, 15. germanisches Volk Jütlands, 16. mundartlich: Nordostwind, 18. Nebenfluß der Drau, 19. englischer Dichter (Lord), 20. griechisch: Luft, 23. Geliebte des Zeus.

(Auflösungen auf Seite 159)



Zur Hochzeit wünschen wir Glück und Segen

HÜTTENWERKE SIEGERLAND AG

Hauptverwaltung Siegen

Adolf Kemper und Frau Erika geb. Stumpf

Werk Wissen

Franz Brucherseifer und Frau Johanna geb. Pötzschke, Wissen

Werk Niederschelden

Paul Spies und Frau Doris geb. Stötzel, Scheuerfeld
Albert Lück und Frau Ursula geb. Schehlhaas, Steinebach
Karl-Otto Scholl und Frau Charlotte geb. Schneider, Eiserfeld
Erhard Spies und Frau Christine geb. Buchalla, Alsdorf
Adolf Knopp und Frau Luzia geb. Tielmann, Wissen

Werk Eichen

Bernhard Wurm und Frau Irmgard geb. Halbe, Schönauf

Werk Hüsten

Heinz Kurz und Frau Charlotte geb. Möller

Werk Attendorf

Karl-Heinz Kniep und Frau Evi geb. Hentschel, Attendorf

FRIEDRICHSHÜTTE AG

Werk Wehbach

Theobald Schuhen und Frau Inge geb. Bläcker, Kolzenroth
Theo Jung und Frau Elisabeth geb. Löcherbach, Harbach
Hermann Brenner und Frau Lucia geb. Hüsch, Elkenroth

BLEFA BLECHWAREN- U. FASSFABRIK GMBH

Werk Kreuztal

Eugen Walter und Frau Anneliese geb. Hees, Littfeld
Erwin Irle und Frau Irmgard geb. Herling, Eichen

WIR GRATULIEREN ZUR GEBURT



HÜTTENWERKE SIEGERLAND AG

Hauptverwaltung Siegen

Monika Otto und Irmgard Schepp

Werk Wissen

Heike Werner und Irma Weber, Geilhausen

Werk Niederschelden

Jutta Artur und Ingeborg Schmidt, Niederschelderhütte
Bettina Gerhard und Margit Schumann, Betzdorf-Bruche
Uwe Theodor und Anneliese Vollmar, N'schelderhütte
Annette Norbert und Maria Gerhardus, Niederschelden
Stephan Berthold und Doris Schuhen, Niederschelden
Martina Hermann und Franziska Springer, Niederschelden
Günter Johann und Hilde Weigel, Niederschelderhütte
Ilona Heinrich und Ilse Rosenthal, Niederschelden
Andreas Josef und Anna Schmidt, Offhausen
Klaus-Peter Herbert und Regina Schütz, Daaden
Volker Erwin und Lina Christ, Niederschelden
Roland Bruno und Frieda Siebert, Gosenbach
Cornelia Alfons und Ruth Hartmann, Freusburg
Jürgen Günter und Irene Brado, Niederschelden
Petra Kunibert und Renate Weber, Betzdorf
Volker Rolf und Erika Irle, Niederschelden
Martin Bernhard und Rita Janz, Niederschelderhütte
Reinhard Helmut und Waltraud Kram, Betzdorf
Frank Heinz und Brigitte Meier, Niederschelderhütte
Petra Hans-Walter und Mathilde Wagner, N'schelden
Sabine Erwin und Rita Farnschläder, Mundersbach
Mathias Edwin und Anna-Elisabeth Stock, Offhausen
Annerose Eugen und Anneliese Sauer, Niederschelderhütte
Sabine Ernst und Gisela Groth, Niederschelden
Carola Erwin und Margarete Lück, Mundersbach
Ludger Manfred und Maria Becher, Scheuerfeld

Werk Eichen

Claudia Harry und Johanna Czogalla, Eichen
Martina Artur und Loni Hillnhütter, Bockenbach

Erhard
Renate

Erwin und Anna Lehmann, Fellinghausen
Reinhard und Inge Seppelt, Eichen

Werk Hüsten

Bernd-Thomas Erich und Gertrud Bußler
Peter Klemens und Edith Meges
Beatrix Willy und Gisela Menn
Antonius-Heinrich Anton und Hedwig Vollmer
Franz-Alwin Anton und Anneliese Jolk

Werk Attendorf

Christine Rudolf und Erna Stephan, Attendorf

FRIEDRICHSHÜTTE AG

Werk Herdorf

Michael und Christoph Felix und Maria Grindel, Herdorf
Thomas Helmut und Emma Stein, Herdorf
Wolfgang Walter und Alwine Ermert, Herdorf

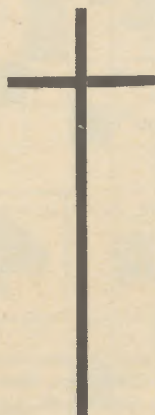
Werk Wehbach

Sylvia-Maria Heribert und Dorothea Kern, Niederfischbach
Karin Gerhard und Lina Pfaffe, Niederndorf
Joachim Erich und Helene Buchen, Diedenber
Rainer Siegfried und Hannelore Hoffmann, Elkenroth
Gabriele Engelbert und Imelda Schuhen, Elkenroth
Barbara Werner und Doris Pfeifer, Wehbach
Ulrike Karl und Magdalena Egel, Fischbacherhütte
Dietmar Bruno und Edeltrud Raschke, Betzdorf
Juliane Otto und Renate Klein, Niederndorf

BLEFA BLECHWAREN- U. FASSFABRIK GMBH

Werk Kreuztal

Birgit Kurt und Inge Knipp, Fellinghausen
Petra Friedrich und Lotte Flender, Littfeld
Birgit Manfred und Annegrete Hesmert, Eichen
Gerhard Kurt und Lieselotte Euteneuer, Eichen



U N S E R E T O T E N

Am 4. April 1961 starb im Alter von 51 Jahren der Möller-Fahrer

Walter Stötzel

Der Verstorbene war seit 1960 im Werk Niederschelden tätig.

Am 26. April 1961 starb im Alter von 50 Jahren der Schweißer

Ernst Schröers

Der Verstorbene war 26 Jahre im Werk Kreuztal tätig.

Am 5. Mai 1961 starb im Alter von 68 Jahren der Werksinvalide

Theodor Greve

Der Verstorbene war 32 Jahre im Werk Attendorn (Blefa) tätig.

Am 27. April 1961 starb im Alter von 85 Jahren der Werksinvalide

August Ohm

Der Verstorbene war 21 Jahre im Werk Attendorn tätig.

Am 29. März 1961 starb im Alter von 53 Jahren der Vorarbeiter

Franz Voß

Der Verstorbene war 39 Jahre im Werk Hüsten tätig.

Am 5. April 1961 starb im Alter von 56 Jahren der Kranbediener

Peter Bartmann

Der Verstorbene war 13 Jahre im Werk Hüsten tätig.

Am 29. April 1961 starb im Alter von 63 Jahren der Werksinvalide

Philipp Gerres

Der Verstorbene war 8 Jahre im Werk Hüsten tätig.

Am 2. Mai 1961 starb im Alter von 82 Jahren der Werksinvalide und Jubilar

Aloys Kipping

Der Verstorbene war 32 Jahre im Werk Herdorf tätig.

Am 8. Mai 1961 starb im Alter von 72 Jahren der Werksinvalide und Jubilar

Otto Rupp

Der Verstorbene war 51 Jahre im Werk Wehbach tätig.

Wir werden unseren Toten ein ehrendes Andenken bewahren

UNSERE JUBILARE

50 JAHRE



HEINTR. NEUSCHWENGER
geb. 20. 8. 1896
Chemo-Techniker im Werk Hüsten



ERNST HÖFER
geb. 19. 3. 1895
Lagerarbeiter im Werk Kreuztal

40 JAHRE



WILHELM EICH
geb. 23. 12. 1904
Scherenmann im Walzwerk Wissen



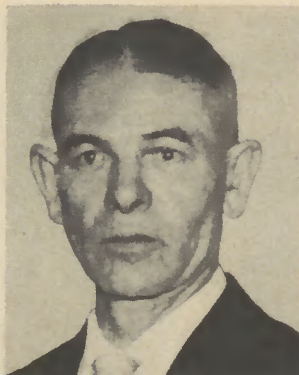
JOHANN GAUKSTERN
geb. 14. 4. 1901
Vorarbeiter im Werk Hüsten



PAUL BRÜSER
geb. 26. 4. 1907
l. Ofenmann im Werk Wehbach



HERMANN BECKER
geb. 10. 9. 1905
Pförtner im Werk Kreuztal



ERNST SIEBEL
geb. 17. 9. 1897
Klempner im Werk Kreuztal



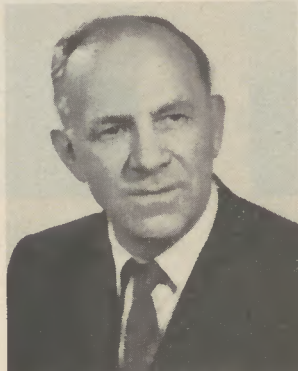
OTTO OBERLÄNDER
geb. 21. 3. 1901
Klempner im Werk Kreuztal

UNSERE JUBILARE

25 JAHRE



HEINRICH GROOS
geb. 20. 10. 1917
Kfm. Angest. im Werk N'schelden



ERNST OTTERBACH
geb. 21. 9. 1903
Kesselwärter im Werk N'schelden



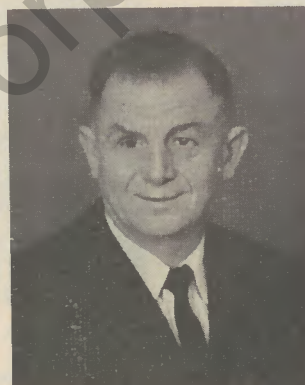
ALOIS SOLBACH
geb. 22. 6. 1901
Kranführer im Werk Niederschelden



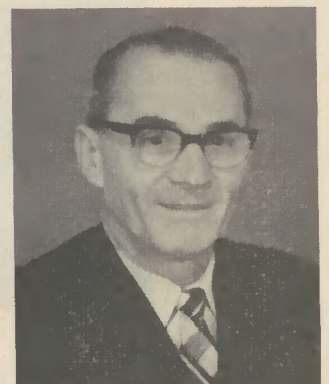
EGON JANDT
geb. 30. 3. 1907
Pförtner im Werk Niederschelden



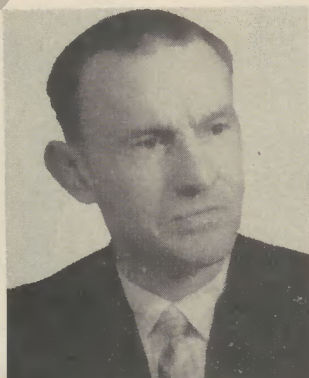
ALFRED SCHUMANN
geb. 22. 8. 1908
Vorarbeiter i. Werk Niederschelden



HEINRICH HENCHE
geb. 3. 3. 1920
Schlosser im Werk Wissen



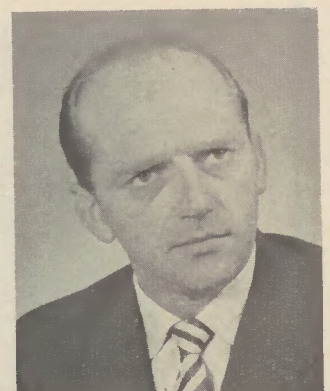
ALBERT WEIGEL
geb. 9. 10. 1903
l. Walzer und Vorarbeiter
im Werk Wissen



ERICH SCHÖTTLER
geb. 8. 12. 1903
Eisenschneider im Werk Langenei



KARL BEHRENS
geb. 25. 10. 1901
Maurer im Werk Langenei



JOSEF BÄHNER
geb. 17. 2. 1922
Oberelektriker im Werk Wehbach

25 JAHRE



ARTUR PAWLOWSKI
geb. 17. 2. 1922
Vorschlosser im Werk Wehbach



GERHARD SCHÖNBORN
geb. 31. 3. 1922
Vorschlosser im Werk Wehbach



WERNER MÜLLER
geb. 16. 1. 1921
Verlader im Werk Kreuztal



FRIEDRICH HETZEL
geb. 6. 9. 1919
Verlader im Werk Kreuztal



HEINZ WITTROCK
geb. 30. 12. 1921
Masch.-Arbeiter im Werk Kreuztal



ALBRECHT MUSSE
geb. 9. 9. 1922
Klempner im Werk Kreuztal



HELMUT SIEBEL
geb. 8. 9. 1922
Betriebsleiter im Werk Kreuztal



ERNST OTTO
geb. 30. 10. 1921
Betriebsschreiber im Werk Kreuztal



WERNER STEIN
geb. 2. 3. 1922
Lohnbuchhalter im Werk Kreuztal



WERNER DREUTE
geb. 9. 12. 1921
Masch.-Arbeiter im Werk Kreuztal

